

Georg Neugart

Einmal Leben und zurück

Eine ernstgemeinte Farce
Mit den Mitteln des Kabarett und der Revue
darzustellen von jungen Leuten

Ein Stück Theater im Theater – hier dreht sich's um eine Schulspiel-Arbeitsgemeinschaft, mitten in den Proben für ihren nächsten Auftritt. Alles läuft chaotisch-schön wie immer, als gänzlich unerwartet ein Fachmann im Auftrag des Kultusministeriums dazukommt. Der findet das fröhliche Treiben zwar ganz nett, aber der Erziehungsauftrag der Schule ... verlange nun doch mehr „Lebensnähe“ – auch vom Theater in der Schule! Oho, ein „realistisches Stück“ ist also gefragt?! Das lassen sich Ingo und seine Mitschüler nicht zweimal sagen. Mit Hilfe des Anzeigenteils der nächstbesten Zeitung wird ein tiefer Griff ins volle Menschenleben getan, ein „Stoff“ wird gefunden und schon hebt die Fantasie ab zu einem improvisierten Spiel rund um Marktwirtschaft und Arbeitsmarkt, Werbung und Wirklichkeit, kurz: um Aufstieg und Fall von IMMO GIGANT.

Was dabei herauskommt?

Eine Spielgeschichte voller Gegenwart, ein amüsanter, ein fetziges Stück!

BS 775 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Ingo, ein übermütiger Spieler

Dazu, viele gut aufgelegte Schüler

Ferner:

Herr Stark, ein korrekter Schulleiter

Herr Oberländer, ein guter Lehrer

Dr. Bröslmüller, ein Theaterwissenschaftler

Sowie, ein Arbeitsamtbeamter

ORT / DEKORATION:

Probenraum der Theater-AG

SPIELALTER:

Jugendliche, auch gemeinsam mit Erwachsenen

SPIELDAUER:

um die 40 Minuten

WAS NOCH?

Im Text ist öfters von einer Wand die Rede. Das kann natürlich auch ein Vorhang sein oder ein aufgespanntes Tuch. Hinter dieser „Wand“ jedenfalls halten sich Spieler, die gerade nicht beschäftigt sind, für den nächsten Auftritt bereit; andere spielen unsichtbar – hinter der Wand stehend – akustisch mit. Die Rollenaufteilung im einzelnen muss jede Spielgruppe hier und da im Text noch selbst regeln.

Das Spiel

Theaterarbeitsgemeinschaft probt in einem Klassenzimmer. Lehrer Oberländer, Ingo und Mitschüler.

Ingo:

Diesmal tauschen wir aber die Rollen, Herr Oberländer. – Schließlich will ich auch mal den bösen Wolf spielen und nicht immer so'n sanftes Geißlein.

Schüler:

Du spinnst wohl!

Schüler:

Könnt ja jeder kommen und tauschen wollen.

Lehrer:

Beruhigt euch! – Es wird sich schon alles klären!

Schülerin:

Außerdem hat der Ingo gar keine Stimme für den bösen Wolf!

Ingo:

Hast du eine Ahnung! – Ich kann so schauerlich heulen, dass es euch den Magen umdreht.

Schülerin:

Mach mal!

Ingo: (heult)

Huahuuuuuh! –

(Alle Schüler lachen.)

Schüler:

Das soll Wolfsgeheul sein?

Schüler:

Das wird höchstens die Milch sauer! –

Schülerin:

Wolfsgeheul braucht er doch gar nicht, ihr Schwachköpfe! Er muss die Stimme der Geißenmutter drauf haben!

Ingo:

Kein Problem für mich! – Das schaff ich ohne Kreide zu schlucken. – Sing schließlich als einziger im Schulchor zweieinhalb Oktaven! – *(gibt eine Kostprobe)*

Schülerin:

Von mir aus kann er den bösen Wolf spielen! – Ich geb die Rolle frei! – Mir hängt sie zum Hals raus!

Lehrer:

Also gut: Dann spielt eben der Ingo den bösen Wolf und damit basta!

Schüler: (motzend)

Müssen wir diesen alten Schinken unbedingt wieder aufwärmen?

Lehrer:

Ja – doch: Fürs Kinderfest der Robert-Koch-Siedlung. Dort haben wir zuerst zugesagt. – Ihr wißt doch, wie sich die Kleinen über so ein Märchen freuen!

Schüler:

Ist für sie 'ne Abwechslung zwischen den Videos.

Lehrer:

Also können wir jetzt endlich probieren?

Schülerin:

O.K. – Wir können!

Lehrer:

Gut, dann nehmen wir mal die schwierige Szene sieben: Der böse Wolf nähert sich mit der Geißenmutterstimme dem Haus der Geißlein.

(Ingo geht hinter die Wand, die übrigen Spieler formieren sich – mit den Gesichtern nach innen – zu einem Kreis. Sie halten sich an den Händen, symbolisieren Angst.)

Ingo: *(spielt seine Rolle)*

Macht mir die Tür auf, Kinder!

Spieler: *(im Kreis)*

Wer bist du?

Ingo:

Dumme Frage! – Ich bin eure Mutter!

Spieler:

Das stimmt nicht. Du bist der böse Wolf!

Ingo:

Aber so hört doch meine hohe Stimme! – Spricht so der böse Wolf?

(Heftiges Klopfen an der Tür zum Bühnen- oder Spielraum.)

Lehrer:

Wer ist draußen?

Die Schüler: *(durcheinander, ihre Rollen aufgebend)*

Der böse Wolf! Bleib draußen, böser Wolf!

(Schulleiter öffnet energisch die Tür, kommt mit einem weiteren „Herrn“ herein.)

Die Schüler: *(lachen schallend)*

Hurra! Unser Schulleiter!

Schülerin:

Komisch, wir hätten gewettet, dass Sie der böse Wolf sind!

(Wieder allgemeines Gelächter.)

Schulleiter:

Ein bisschen mehr Respekt bitt' ich mir aus, ja!

Schüler:

T'schuldigung!

Lehrer:

Sie haben noch jemand mitgebracht. Darf man fragen, wer es ist?

Schulleiter:

Ein Herr vom Kultusministerium, Doktor Bröslmüller!

Die Schüler: *(lachen und wispeln)*

„Bröslmüller“ ... - -

Schulleiter:

Er schaut sich im Lande bei den Schultheatergruppen um. *(mit Blick zu den Schülern)* Behandelt ihn anständig!

Schüler:

Da können Sie ganz unbesorgt sein.

Schülerin:

War machen ihm nichts!

(Lachen.)

Schulleiter:

Ich habe noch im Büro zu tun!

Schülerin:

Lassen Sie sich nicht abhalten, Herr Stark!

Schulleiter: *(zu Bröslmüller)*

Viel Erfolg wünsch ich Ihnen!

Bröslmüller:

Dankeschön!

(Schulleiter geht ab.)

(setzt sich, die Schüler hocken um ihn herum) Nun, liebe Freunde: Was spielt ihr denn da Schönes? – Ein Märchen, wenn ich nicht irre? –

Schüler:

Richtig: Der Wolf und die sieben Geißlein!

Schüler:

Unser Standardangebot für Kinderfeste und Alternachmittage!

Bröslmüller:

Sehr schön! – Wirklich sehr schön! – Aber hättet ihr nicht mal Lust, ein realistisches Stück zu spielen?

Schülerin:

Realistisch? Wie meinen Sie das?

Bröslmüller:

Lebensnah muss es sein – und echt. (*mit belehrenden Blick zum Lehrer*) Wir vom Kultusministerium vertreten die Ansicht, dass die Schule ihre Schützlinge auf den Lebenskampf vorbereiten sollte. Greift nur hinein ins volle Menschenleben ... sagt schon Goethe.

Schülerin: (naiv)

Und wie macht man das?

Bröslmüller:

Ganz einfach. Man sucht einen Stoff!

Schüler: (erstaunt)

Aha!

Bröslmüller:

Hat nichts mit Textilien zu tun, versteht ihr?

Schüler:

Ganz so blöd sind wir nun auch wieder nicht!

Ingo: (ergreift die Initiative)

Ja los, Leute! Was steht ihr noch lange herum! Schwärmt aus!
– Sucht einen Stoff!!

(*Die Schüler gehen mehr und weniger langsam ab, einige in den Zuschauerraum, sprechen dort die Leute an.*)

Schüler:

Verzeihn Sie, gnädige Frau: Hätten Sie zufällig einen Stoff für uns? – So einen aus dem Leben, wissen Sie! – Nein? –

Schülerin:

Dann vielleicht der Herr da hinten: - Ein Stoff aus dem Leben wird gesucht! Es muss nicht unbedingt Ihr Privatleben sein ...

Lehrer: (auf der Bühne, nervös)

Also, ich weiß nicht, wo das hinführen soll!

Ingo:

Lassen Sie uns nur machen, Herr Oberländer: Wir kriegen das schon!

Schülerin: (von jetzt an Karin, kommt)

Hier Ingo! – (*sie steckt ihm eine Zeitung hin*)

Ingo: (nimmt sie, schlägt sie auf und ruft)

Stellt eure peinliche Publikumsbefragung ein! – Die Karin hatte die beste Idee. Sie holte einfach die Tageszeitung aus dem Lehrerzimmer. – Tageszeitungen sind ein sprudelnder Quell fürs Theater.

Bröslmüller:

Sehr wahr!

Ingo: (zu Karin)

Lies vor! (*er gibt ihr die Zeitung*)

Karin: (liest)

... heute Abend Probe der Musikkapelle. Zwanzig Uhr Flügelhörner, zwanzig Uhr dreißig Posaunen ...

Ingo:

Du musst die richtige Seite aufschlagen!

Karin: (liest weiter)

.. kommendes Wochenende großes Grillfest des Kegelclubs „Gut Holz“ ...

Ingo:

Die Mord- und Totschlagseite musst du nehmen, Mädchen – oder den Anzeigenteil!

Karin:

Den Anzeigenteil? – der soll theatralisch sein?

Ingo:

Und ob der theatralisch ist. – Zeig mal her! (*er blättert, entdeckt etwas*) Natürlich! Das spielen wir! (*kommandiert*) Kommt nach hinten, Leute! – Es gibt Rollen für alle! (*zum Lehrer*) Sie, Herr Oberländer, können schon mal die erste Szene vorbereiten. Sie spielt auf einer Bank!

Lehrer:

Aus was für einer Bank?

Ingo:
Auf einer Banknotenbank natürlich! Und Sie spielen den Bankdirektor! *(er geht zu den anderen hinter die Wand)*

Lehrer: *(mit Bröslmüller allein auf der Spielfläche)*
Jetzt bin ich mal gespannt, was sie aushecken! – Sie werden doch nicht etwa einen Banküberfall simulieren wollen?

Bröslmüller:
Und wenn, dann trifft Sie's doch nicht!

Lehrer:
Wieso?

Bröslmüller:
Als Bankdirektor sitzen Sie doch nicht hinter dem Schalter, Herr Oberländer!

Lehrer:
Ach so – ja richtig. Da sitzen andere!

Bröslmüller:
Seh'n Sie!

Lehrer:
Sagen Sie also: Dies hier sei mein Schreibtisch! *(er grenzt eine Fläche mit den Händen ein)* Und dieser Stuhl ist mein Sessel! *(er setzt sich)*

Ingo: *(hinter der Wand, ruft)*
Sind Sie soweit, Herr Oberländer?

Lehrer:
Jawohl!

Ingo:
Dann kanns losgehen?

Lehrer:
Von mir aus gern!

Ingo:
O.K. – Ich komme! *(noch unsichtbar, er klopft)*

Lehrer:
Herein!

Ingo: *(kommt großspurig)*
Berger mein Name!

Lehrer: *(von jetzt an Bankdirektor)*
Oberländer! – Direktor Oberländer!

Bankdirektor: *(zu Ingo)*
Bitte nehmen Sie Platz!

Ingo:
Vielen Dank!
(Beide setzen sich.)

Ingo:
Wie maßgeblich sind Sie hier?

Bankdirektor:
Sehr maßgeblich!

Ingo:
O.K. – Kommen wir zur Sache: Es handelt sich um einen Kredit!

Bankdirektor:
Ach so läuft der Hase!

Ingo:
Was für'n Hase?

Bankdirektor:
Das sagt man so!

Ingo:
Es geht um Geld, nicht um Hasen!

Bankdirektor:
Das ist mir schon klar, junger Mann. – Bezüglich Ihres Kredits muss ich natürlich erst mal die Frage nach der Sicherheit stellen.

Ingo:
Nach welcher Sicherheit?

Bankdirektor:

Nun ja, eine gewisse Garantie für die Rückzahlung des Geldes müssen wir schon haben. Verstehn Sie, - Da könnt ja sonst jeder ...

Ingo:

Ich bin nicht jeder!

Bankdirektor:

Nein?

Ingo:

Mein Name ist Berger, wie ich schon sagte.

Bankdirektor:

Berger – Berger. – Warten Sie mal: Sind Sie der Sohn von dem großen - - ?

Ingo:

Sehn Sie: Ein bisschen denken – und man kommt drauf!

Bankdirektor: (strahlend)

Ja, wenn das so ist ...

Ingo:

Es ist so!

Bankdirektor:

Dann ist gewissermaßen schon ein Fundament vorhanden, ein Finanzpösterchen.

Ingo:

Sie können ruhig Polster sagen!

Bankdirektor:

Alles klar. – Man steht mit beiden Beinen auf dem goldenen Dukatenteppich des Herrn Vaters!

Ingo:

Sie kennen die Konten?

Bankdirektor:

Oh ja. Unter solchen Voraussetzungen können Sie selbstverständlich das nötige Kleingeld von uns bekommen. *(plötzlich neugierig)* Wozu brauchen Sie's denn?

Ingo:

Ich will mir eine Existenz aufbauen!

Bankdirektor: (diskret)

Haben Sie das nötig?

Ingo:

Ich will mein eigener Herr sein – verstehn Sie? Außerdem schaffe ich Arbeitsplätze!

Bankdirektor:

Sehr lobenswert, mein Lieber. Sehr lobenswert! Wie viel brauchen Sie denn?

Ingo: (sagt es ihm ins Ohr)

Bankdirektor:

So viel?

Ingo:

Berger – mein Name!

Bankdirektor:

Keine Sorge, Herr Berger. Die Sache geht in Ordnung. – Notieren Sie mir bitte auf diesem Zettel Ihre Kontonummer! Wir überweisen noch heute!

Ingo: (während er schreibt)

Kann ich mich darauf verlassen?

Bankdirektor:

Absolut! – Wir sind keine Her-, ich meine keine Vorstadtbank!

Ingo:

Bedanke mich! – Wiedersehn!

Bankdirektor:

Auf Wiedersehn, Herr Berger!

Ingo: (geht ein paar Schritte, dreht sich dann zu Oberländer um)

Sauber gespielt, Herr Oberländer! Meine Hochachtung! – Bleiben Sie auf Ihrem Posten! Sie werden noch gebraucht!

Lehrer:

Hab ich die Hauptrolle in eurem Stück?

Ingo:

Eine wichtige Rolle, sagen wir mal. – Während der nächsten Szene können Sie allerdings frühstücken! Wir sind zwischenzeitlich beim Arbeitsamt.

(Lehrer setzt sich als Zuschauer zu Dr. Bröslmüller. Der Arbeitsamtsbeamte tritt auf.)

Beamter:

So, dann wollen wir mal die heutige Sprechstunde anlaufen lassen. Ganz langsam, ohne Hektik. – Bringt ja nichts ein, die Hetze! *(er stellt ein Schild mit der Aufschrift ARBEITSAMT vor sich auf und zündet sich eine Zigarre an; da klopft es.)*

Schon der erste! – Dieser Streß. – Herein!

Junger Mann: *(tritt ein)*

Guten Morgen!

Beamter:

Morgen! – Arbeitslos?

Junger Mann:

Erraten!

Beamter:

Beruf gelernt?

Junger Mann:

Nichts gekriegt, Meister! – Keine Stelle. – Alles zugewesen damals ...

Beamter:

Ach so – ja, ja. – Und jetzt?

Junger Mann:

Komm ich zu Ihnen.

Beamter:

Zu mir kommen alle.

Junger Mann:

Ärgerlich für Sie! – Aber wohin sollen wir sonst gehen?

Beamter:

Ja richtig: Wohin sollt ihr sonst gehen?

Junger Mann:

Wie ist es: Haben Sie was?

Beamter: *(blättert in einer Kartei)*

Sie werden's nicht glauben: Heute habe ich was!

Junger Mann:

Tatsächlich?

Beamter: *(auskostend)*

Grenzt ja an Wunder!

Beamter:

Kann man wohl sagen. – Dieser Berger ist auch so was wie ein Wunderknabe.

Junger Mann:

Wer ist Berger?

Beamter: *(fast schwärmerisch)*

Ein Vollblut-Unternehmer. – Ein Mann, der weiß, was er will. – Newcomer zwar, aber der lässt sich die Butter nicht vom Brot nehmen, der nicht. Versucht's mit Ungelernten, wenn er nichts Besseres kriegt.

Junger Mann:

Wie das klingt: Mit Ungelernten!

Beamter:

Klingt gut, mein Lieber. – Leute wie Sie erhalten eine Chance! – Sind noch andere auf'm Flur?

Junger Mann:

Arbeitslose?

Beamter:

Was sonst?

Junger Mann:

Ne ganze Menge!

Beamter:

Soll'n reinkommen. – Alle!

Junger Mann: *(geht zur Tür, ruft)*

Ihr sollt reinkommen!

(Mädchen und Jungen kommen herein, stellen sich vor dem Beamten auf.)

Beamter: *(steht auf, dann feierlich)*

Also nun hören Sie mal gut zu: Ein Jung-Unternehmer namens Berger, wagemutig und voller Tatendrang, sucht Arbeitskräfte.

Alle: *(hoffnungsvoll)*

Ja?

Was er am dringendsten braucht, sind Sekretärinnen!

Die Mädchen: *(nacheinander)*

- Schreibmaschine kann ich.

- Ich auch!

- Ich auch!

- Ich auch!

Beamter:

Na also! – Berger benötigt weiter: Leute für die Werbung.

Einer: *(unsicher)*

Für die Werbung? – Gar nicht so einfach!

Beamter:

Köpfe mit Fantasie sind gefragt. *(er blickt in die Runde)* Da setzt's bei den meisten aus, wie ich sehe. – Nun versuchen Sie's erst mal! Schließlich gibt es Probezeiten. – Sind Leute unter Ihnen mit Mundwerk und Führerschein?

Einer:

Mit Führerschein ja. – Mit Mundwerk weiß ich nicht!

Beamter:

Nur Mut! – Was man nicht hat, kann man lernen. Oder um's mal wieder mit einem Sprichwort zu sagen: Meister sind noch keine vom Himmel gefallen. – Grundpfeiler des Bergerschen Erfolgsrezepts sind jedenfalls tüchtige Mitarbeiter vor Ort, - also Leute im Außendienst.

Einer:

Was stellt er denn her, der Herr Berger – oder womit handelt er?

Beamter:

Sie meinen die Branche?

Einer:

Genau!

Beamter:

Das sagt er Ihnen am besten selbst.

Einer:

Und wo finden wir dieses Genie?

Beamter:

In seinem Büro. Hier ist die Adresse! *(er verteilt die Visitenkarten)* Die Sterne stehen günstig für Sie, meine Herrschaften! „Glückauf“ kann ich da nur sagen!

Alle:

Dankeschön! *(sie gehen gerührt ab)*

Beamter:

Gott, ist das ein schöner Tag heute. – Ich bin sie, glaub ich, alle auf einen Schlag los geworden. *(er geht zur Tür, überzeugt sich)* Der Flur ist leer! Da schmeckt die Zigarre. Das dürfen Sie mir glauben! *(er nimmt sein Schild und geht zufrieden ab)*

Lehrer: *(noch immer Zuschauer, zu Bröslmüller)*

Haben Sie eine Ahnung, wie dieses Drama ausgehen soll?

Bröslmüller:

Gott sei Dank nicht. Sonst wäre ja die ganze Spannung weg. Im Gegensatz zu Ihnen hab ich auch keinerlei Möglichkeiten, die Handlung zu beeinflussen. Aber Sie spielen ja mit; vergessen Sie das nicht!

(Geräusche hinter der Wand.)

Lehrer:

Aha, es geht weiter ...

(Die Spieler betreten nun eine männliche und weibliche Mitarbeiter die Szene. Sie wenden sich einzeln an die Zuschauer und richten dabei ihr Büro ein.)

Schülerin:

Stellen Sie sich nun ein modernes Büro vor, meine Damen und Herren! Hier links auf diesem Tisch stehen nagelneue Datensichtgeräte und elektronische Schreibautomaten. Daneben liegen Kopfhörer für die Sekretärinnen.

Schülerin:

Dieses werden von uns verkörpert wie Sie ahnen können.

Schüler:

Auf dem Tisch rechts – von Ihnen aus gesehen – müssen Sie sich Diktiergeräte denken, Mikros usw. Alles Utensilien für uns Werbeleute.

Schüler:

Hoffentlich fällt uns was Gescheites ein!

Schüler: (zum Lehrer)

Herr Oberländer: Sie sollten auf Ihrer Bank erreichbar sein!

Lehrer:

Ich eile! *(er geht auf seinen Platz als Bankdirektor)*

Schülerin: (zum Publikum)

Wenn unser Chef jetzt herein kommt, werden Sie das Gefühl haben, sich von Ihren Sitzen erheben zu müssen. Aber so viel Respekt sollten Sie diesem Herrn nicht entgegenbringen.

Schülerin:

Es genügt völlig, wenn er uns das Fürchten lehrt!

(Ingo kommt; alle Mitarbeiter gehen auf ihre Plätze, und nehmen Arbeitshaltung ein.)

Ingo: (steigt auf einen Stuhl oder ein kleines Podest, gehabt sich wie ein Gladiator)

Damit das zwischen uns klar ist: Ich zwingen niemanden. – Absolut nicht! – Aber wenn sich jemand für mich entschieden hat, verlange ich bedingungslosen Einsatz und ebensolchen Gehorsam!

Schülerin: (verhalten)

Jetzt ist ihm der Direktor in den Kopf gestiegen. Und wir müssen dieses miese Spiel auch noch mitspielen.

Ingo: (dazwischenfahrend)

In der Bundesrepublik heißen wir IMMO GIGANT, in Italien IMMOBILIA GRANDIOSA ...

Schülerin: (halblaut)

Ideen hat er schon immer gehabt. Das muss man ihm lassen!

Ingo: (greift die Bemerkung auf)

Und jetzt werden sie in die Tat umgesetzt. *(er steht wie ein Kapitän auf der Kommandobrücke)* IMMO GIGANT ist gestartet. Wir laufen bereits auf vollen Touren. Was meldet die Bank?

Bankdirektor:

Finanzen gut!

Ingo:

Was meldet die Werbung?

(Die Leute von der Werbe-Abteilung im folgenden W.A., sprechen einzeln, dazu tippen, telefonieren, etc. die Sekretärinnen.)

W.A.:

IMMO GAST bietet: Komfort-Wohnungen in Toplage!

Ingo:

Top ist zu abgegriffen!

W.A. Komfort-Wohnungen in Bestlage!

Ingo:

Bestlage ist besser!

W.A.:

Luxuswohnungen mit Parkparzellen.

Ingo:
Parkparzellen ist gut!

W.A.:
Atelierwohnungen im Grünen!

Ingo:
Jawohl!

W.A.:
Dachwohnungen der Sonderklasse.

Ingo:
Weiter so!

W.A.:
Schloss-Appartements ...

Ingo: (*rügt*)
Schloss ist unpräzise! Was für ein Schloss ist gemeint?

W.A.:
Das historische Schloss!

Ingo:
Na also!

W.A.:
Wohnen im historischen Schloss!

Ingo:
Optimal formuliert! – IMMO GIGANT lebt von Superlativen! Das merkt euch mal! Und jetzt weiter:

W.A.:
Herrenlandsitz mit vierzehn Zimmern, drei Bädern, sechs WC's
– Verkaufspreis nur eins komma fünf Millionen ...

Ingo:
Na bitte! – Davon zehn Prozent für uns! – Was meldet die Bank?

Bankdirektor:
Finanzen steigend!

Ingo:
Das geht ja wie Honig runter. – Was meldet die Werbung?

W.A.:
Wohnen im Sanierungsmodell!

Ingo:
Abgelehnt! – Das klingt nach Krankenhaus!

W.A.:
Wohnen im Bürgerpalast!

Ingo:
Genehmigt!

W.A.:
Fürstlich wohnen!

Ingo:
Bravo! – Ihr steigert euch!

W.A.:
Fürstlich wohnen im Bürgerpalast!

Ingo:
Vorsicht! – Vorsicht! – Fürst und Bürger. Das beißt sich!

W.A.:
Fürstlich wohnen in der Residenz!

Ingo:
Na also: Warum nicht gleich so!

W.A.:
Eigener Grund und Boden ist Goldes wert.

Ingo:
Richtig!

W.A.:
Eigener Grund und Boden bringt Steuervorteile!

Ingo:
Auch gut!

W.A.:
Kaufen Sie sich ein Stück Bayern!

Ingo:
Warum nur in Bayern?

W.A.:
Kaufen Sie sich ein Stück Bayern oder ein Stück Toscana!

Ingo:
Warum oder?

W.A.:
Wenn Sie sich's leisten können, erwerben Sie bei uns ein Stück Bayern und ein Stück Toscana!

Ingo:
Bravo! Bravissimo! – Viva IMMOBILIA GRANDIOSA! Es lebe IMMO GOGANT! – Was meldet der Außendienst?

Außendienst: (*drei bis vier Leute hinter der Wand*)
Kein Mangel an Käufern!

Ingo:
Na bitte! – Was meldet die Bank?

Bankdirektor:
Finanzen steigend!

Ingo: (*reibt sich die Hände*)
Kanns noch besser laufen? (*zu den Mitarbeitern*) Sagt es mir, Leute: Kann es überhaupt noch besser laufen?

Mitarbeiterin: (*traut sich*)
Willst du eigentlich – Verzeihung: Wollen Sie eigentlich den ganzen Gewinn allein einstreichen, Herr Direktor?

Ingo: (*ärgerlich*)
Was heißt da Gewinn? Gewinn ist relativ? Schließlich trage ich die Verantwortung für diesen Betrieb. Bei Tag und bei Nacht!

Mitarbeiterin:
Aber wir machen die Arbeit!

Ingo: (*beleidigt*)
Ihr müsst nicht, wenn ihr nicht wollt. Ihr müsst absolut nicht! Es stehen genügend Leute auf der Straße, die mit Handkuss bei mir arbeiten würden, wenn ich sie ließe.

Mitarbeiter:
Warum lässt du – Verzeihung: Warum lassen Sie sie nicht?

Mitarbeiter:
Wenn die Arbeit knapp wird, muss man sie gerecht verteilen. Auf jeden Menschen zwei Stunden täglich. Oder so ...

Ingo:
Zwei Stunden täglich? Der Gipfel des Wahnsinns! Bis diese Zwei-Stunden-Arbeiter ihren Kaffee getrunken haben und auf'm Klo waren, ist die Arbeitszeit vorbei. Nichts da mit zwei Stunden! – Ihr schafft mir vierzig die Woche- und zwar hart! Dafür kriegt ihr ein anständiges Gehalt. Und in der Freizeit könnt ihr machen, was ihr wollt!

Mitarbeiter: (*treudoof*)
Böller schießen!

Ingo:
Bitte?

Mitarbeiter: (*stellt sich wie ein aufgerufener Schüler in Positur*)
Ich schieße in meiner Freizeit Böller. Weil Böller schießen immer beliebter wird, auch außerhalb Bayerns. (*er setzt sich wieder*)

Ingo: (*nach Luft ringend*)
Nun hör mal zu, mein Junge: Es ist mir scheißegal, ob du in deiner Freizeit ein Buch von Böll liest oder Böller schießt. Im übrigen verbitte ich mir jegliche weitere Ablenkung von der Arbeit! Ist das klar? Was meldet die Werbung?

W.A.:
Wohnen unter der Sonne:

W.A.:
Im Penthouse mit Dachgarten!

W.A.:
Wohnen am See!

W.A.:
In Spitzenlage!

W.A.:
Nur fünf Minuten bis zur City!

W.A.:
Eins a Villen im Landhausstil!

W.A.:
Aus ehemals adeligem Besitz! Zum Vorzugspreis!

W.A.:
Bei uns ist Ihr Geld in besten Händen!

W.A.:
Legen Sie an, bevor es zu spät ist!

W.A.:
Lieber eine Woche lang über Geld nachdenken als die gleiche Zeit dafür arbeiten!

Ingo:
Ich bewundere euch! Wer gibt euch das ein? Ihr seid großartig!
– Wirklich! Was meldet die Bank?

Bankdirektor:
Finanzen steigend!

Ingo:
Was meldet der Außendienst?

Außendienst:
Keine Probleme! – Nachfrage gut!

Ingo: (*plötzlich abschweifend*)
Warum ist der Vertreter des Kultusministeriums so schweigsam? Sie haben das Wort, Herr Doktor Bröslmüller!

Bröslmüller: (*überrascht*)
Äh – ich – ich würde sagen – ich finde euer Spiel durchaus realistisch.

Ingo:
Das will ich hoffen! Wir spielen ja auch das Spiel der Großen!

Bröslmüller:
Schon bemerkt: Monopoli natura sozusagen! Beim großen Boss des Unternehmens dürfte sich aber ruhig mal das soziale Gewissen regen ...

Ingo: (*sofort wieder im Spiel*)
Habt ihr das gehört? (*er klatscht in die Hände*) Außendienst zum Report!

(*Drei, vier Minuten treten hinter der Trennwand hervor, stellen sich auf. Die Außendienstmitarbeiter, im folgenden A.D., sprechen einzeln.*)

A.D.:
Eigentum zum Nulltarif!

Ingo:
Wiederholt es langsam für Dr. Bröslmüller!

A.D.:
Eigentum zum Nulltarif!

Ingo:
Wie geht das? Erklärt die Details!

A.D.:
Jemand, der kein Geld hat, kauft eine Wohnung für hundertfünfzigtausend Mark. Dann vermietet er die Wohnung – seinen Bankkredit zahlt der Mieter zurück!

Bröslmüller:
Mitsamt den Zinsen?

Ingo:
Was denn sonst? – Die werden in die Miete eingerechnet. Ist doch logisch! – Ich sag euch nur eins: Was keiner geschafft hat bislang, wir schaffen es: Kapitalanlage ohne Kapital!

Der kleine Mann: (*drängt herein, steht plötzlich vor Ingo*)



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!